

# Sechs Millionen Brandopfer

## Holocaustforschung aus jüdischer und internationaler Sicht

**An der ersten öffentlichen Veranstaltung des Vereins der Liechtensteiner Freunde des Yad Vashem sprach der international renommierte Historiker Professor David Bankier über die Hintergründe des Holocaust und erklärte das zur Zeit herrschende Interesse an der Holocaustforschung.**

● VON SHUSHA MAIER

«Ich wollte mir selbst diese Bilder nicht mehr antun, ich habe es aber dennoch getan und nun werde ich sie Ihnen antun», sagt Evelyne Bermann und legt die erste Folie auf den Projektor. Beklemmung ist im Zuschauer-raum zu spüren, es herrscht Stille. Beklemmung und Stille begleiten die Bilder von Diskriminierung, Verfolgung, Einkerkelung und Vernichtung. Ausgemergelte, gehetzte Menschen. Nackte, bis auf die Haut abgemagerte Leichen – hunderte. Dazu die minutiöse Auflistung von Lagerkommandanten Rudolf Höss: 2'500'000 Opfer starben in Auschwitz durch Vergasung mit Zyklon B, weitere 500'000 an Hunger und Krankheiten. Drei Millionen namenlose Tote. Ein Foto von akribisch mit Namen beschrifteten Pappschachteln. Ihr Inhalt, Habseligkeiten der Ermordeten. Evelyne Bermann schaltet den Projektor aus, die Menschen husten, bewegen sich in ihren Stühlen. «Angesichts dieser Dimensionen darf auch die zweite und auch die dritte Generation das Geschehene nicht vergessen», sagt Bermann.

Evelyne Bermann ist Präsidentin des Vereins der Liechtensteiner Freunde

des Yad Vashem. Yad Vashem ist das internationale Zentrum für Holocaustforschung in Jerusalem. Es wurde 1953 vom israelischen Parlament gegründet und ist zugleich Gedenkstätte für die sechs Millionen von den Nazis ermordeten Juden, Mahnmal, Archiv, Bibliothek, Erziehungseinrichtung und Museum. Yad Vashem hat sich zu Aufgabe gemacht, alles zusammenzutragen und aufzubewahren, was es über den Holocaust zu wissen gibt. Geleitet wird das Zentrum von Professor David Bankier der auch der Fakultät für Holocaust Studien und der für Mündlich überlieferte zeitgenössische jüdische Geschichte an der Hebräischen Universität in Jerusalem vorsteht. Bankier ist Mitglied der Historikerkommission, die Liechtensteins Rolle im Zweiten Weltkrieg untersucht.

David Bankier geht ans Rednerpult. Die 35 Zuhörer warten gespannt, fast schon angespannt. Doch David Bankier ist Wissenschaftler. Er spricht frei und erweist sich als charismatischer Redner. Ruhig, doch keineswegs emotionslos entwickelt er vor einem stauenden Publikum seine Theorien.

### Fanatische Minderheit

Der Antisemitismus sei deshalb stets unterschätzt worden, weil ihn ausnahmslos jeder für funktional hielt. Reine Propaganda für politische Zwecke dahinter vermutete, und daher auch nicht ernst zu nehmen. Dass sich fast alle in dieser Annahme getäuscht hatten, lag an etwa fünf Prozent der deutschen Bevölkerung. Mehr sei zu keiner Zeit fanatisch antisemitisch gewesen, sagte David Bankier. Diese Zahl sei durch viele Studien untermauert. Dass diese Minorität derart mächtig wurde, um ei-



**V. l.: Sandra Wenaweser, Sekretärin der Historikerkommission, Professor David Bankier, Leiter von Yad Vashem und Evelyne Bermann, Präsidentin der Liechtensteiner Freunde des Yad Vashem.**

Foto: V.com/Beham

nen von der Gesellschaft sanktionierten Massenmord nie dagewesenen Ausmasses mit durchorganisierter Perfektion zu begehen, sei daran gelegen, dass die politische Majorität sie zu solcher Macht kommen liess. Erleichternd war auch die Tatsache, dass die Bevölkerung diese fanatischen Ideologen, die durchwegs sehr gebildet waren, bis zu einem gewissen Grad gewähren liess. Als die Toleranzgrenze des kleinen Mannes überschritten schien, wurde die Endlösung zur geheimen Reichssache erklärt. Damit brauchte keiner der nicht wollte, davon zu wissen.

Dass die Holocaustforschung aus jüdischer und internationaler Sicht divergiert, liege daran, dass jedes eu-

ropäische Land die Judenverfolgung anders zu erklären versucht. Meist aber als Folge einer grausamen Ideologie, die grosse Teile der Bevölkerung pervertierte.

Jüdischen Forschern galt Antisemitismus nicht als die pervertierende Ideologie. Der jüdische Ansatz gehe von der Ideologie aus und versuche einen globalen, zumindest aber einen gesamteuropäischen Aspekt zu fokussieren. Bei diesen Studien sei zu Tage gekommen, dass die Kommandanten der SA, der SS, jene der Todeslager keine charismatische Führerfigur brauchten. Eichmanns Männer kamen motiviert an ihre Posten und verfolgten die Endlösung in einer unemotionalen Weise. Keiner von de-

nen musste dazu gezwungen werden «den Gegner zu vernichten ohne ihn zu hassen», sagte David Bankier.

Dass den Holocauststudien nun überhaupt eine so grosse Bedeutung zugemessen werde, liege daran, dass heute eine Kultur der Opfer gepflegt werde. Bis in die 60er Jahre stellten Historiker in zeitgeschichtlichen Büchern nur fest, dass es den Holocaust gab. Selbst in Hannah Arendts Werk über die Naziherrschaft kommt der Genozid an den Juden in nicht mehr als fünf Sätzen vor. Mit der sich seit den 70er Jahren entwickelnden Kultur, dass Opfer das Recht haben Gehör zu finden, sei auch der Holocaust ins Zentrum des Interesses vieler Historiker gerückt.